Amtsblatt für das AMT GRANSEE und Gemeinden

WWW.GRANSEE.DE

Gransee, 5. November 2021 Herausgeber: Amt Gransee und Gemeinden | Der Amtsdirektor 31. Jahrgang | Nummer 11 | Woche 44

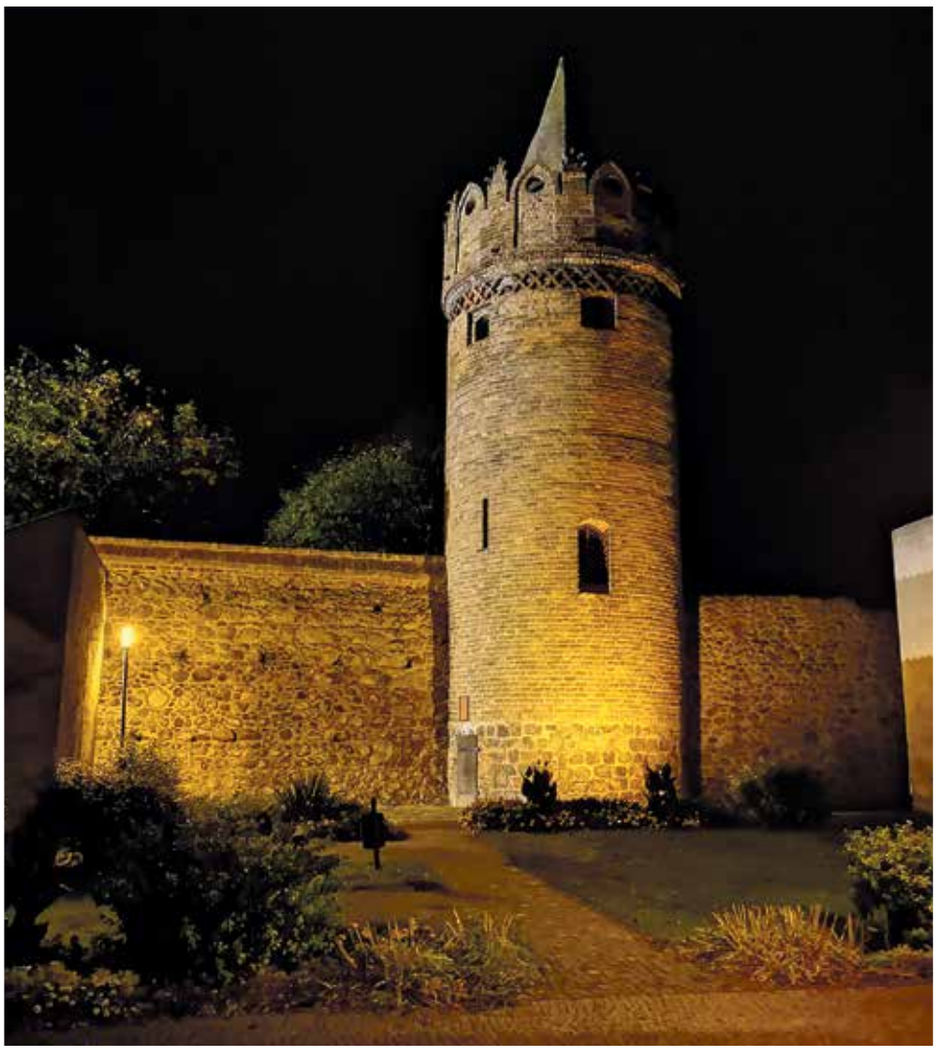


Foto: Torsten Gaeth

Granseer Nachrichten ab Seite 4

— Amtliche Bekanntmachungen —

Inhaltsverzeichnis der amtlichen Bekanntmachungen

– Landkreis Oberhavel – Mitteilung – Verfahren nach dem Bodensonderungsgesetz – BoSoG – Sonderungsplan Nr. 3-25/11 .....Seite 2
– Mitgliederversammlung der Jagdgenossenschaft Sonnenberg/Rauschendorf .....Seite 2

Granseer Nachrichten .....Seite 4

Landkreis Oberhavel

Mitteilung – Verfahren nach dem Bodensonderungsgesetz – BoSoG – Sonderungsplan Nr. 3-25/11

In der Gemeinde **Schönermark**, Gemarkung **Schönermark**, Flur **4**, Flurstücke **83/1** ist ein Verfahren nach dem Gesetz über die Sonderung unvermessener und überbauter Grundstücke nach der Karte (Bodensonderungsgesetz – BoSoG) vom 20. Dezember 1993 (BGBl. I S. 2182, 2215) eingeleitet worden. Das betroffene Gebiet ist in der beigefügten Karte gekennzeichnet. Hierdurch soll die Reichweite eines dinglichen Nutzungsrechts bestimmt und somit beleihungsfähige Grundstücke geschaffen werden.
Sonderungsbehörde ist die Katasterbehörde des Landkreises Oberhavel.

Der Entwurf des Sonderungsplans sowie die zu seiner Aufstellung verwandten Unterlagen liegen vom **01.11.2021 bis 30.11.2021** in den Diensträumen der
Katasterbehörde des Landkreises Oberhavel – Rungestraße 20 in 16515 Oranienburg, zur Einsicht aus.

Die Öffnungszeiten zur Einsicht sind wie folgt geregelt:

dienstags	9:00 –12.00 Uhr und 13.00 – 17.00 Uhr
mittwochs	9.00 – 12.00 Uhr
donnerstags	9.00 – 12.00 Uhr und 13.00 –16.00 Uhr

Einsichtnahmen sind außerhalb und auch innerhalb der oben genannten Zeiten nur nach Absprache unter den o. g. Kontaktmöglichkeiten möglich.

Alle Planbetroffenen können innerhalb eines Monats nach dieser Bekanntmachung den Entwurf des Sonderungsplans sowie seine Unterlagen einsehen und Einwände gegen die getroffenen Festlegungen zu den dinglichen Rechtsverhältnissen erheben. Planbetroffene sind die Eigentümer der betroffenen Grundstücke, die Inhaber von dinglichen Nutzungsrechten, von Gebäudeeigentum und Anspruchsberechtigte nach dem Sachenrechtsbereinigungsgesetz.
Das gleiche gilt für die Anmelder/Inhaber von Rückübertragungsansprüchen nach dem Vermögensgesetz oder aus Restitution (§ 11 Abs. 1 Vermögenszuordnungsgesetz) und für Inhaber beschränkter dinglicher Rechte an den betroffenen Grundstücken oder Rechten an diesen Grundstücken.
Die Einwände sind bei der oben bezeichneten Sonderungsbehörde unter der oben genannten Anschrift schriftlich oder zur Niederschrift zu erheben. Falls die Frist durch das Verschulden eines von Ihnen Bevollmächtigten versäumt werden sollte, würde dieses Verschulden Ihnen zugerechnet werden.

13.10.2021

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag
.....
Gromm
KVR

Anlage auf Seite 3

Mitgliederversammlung der Jagdgenossenschaft Sonnenberg/Rauschendorf am 05.11.2021, 19.00 Uhr, im Gemeindezentrum, 16775 Sonnenberg

Die Versammlung beschließt mit der Mehrheit der anwesenden Stimmen und der Mehrheit der Fläche!

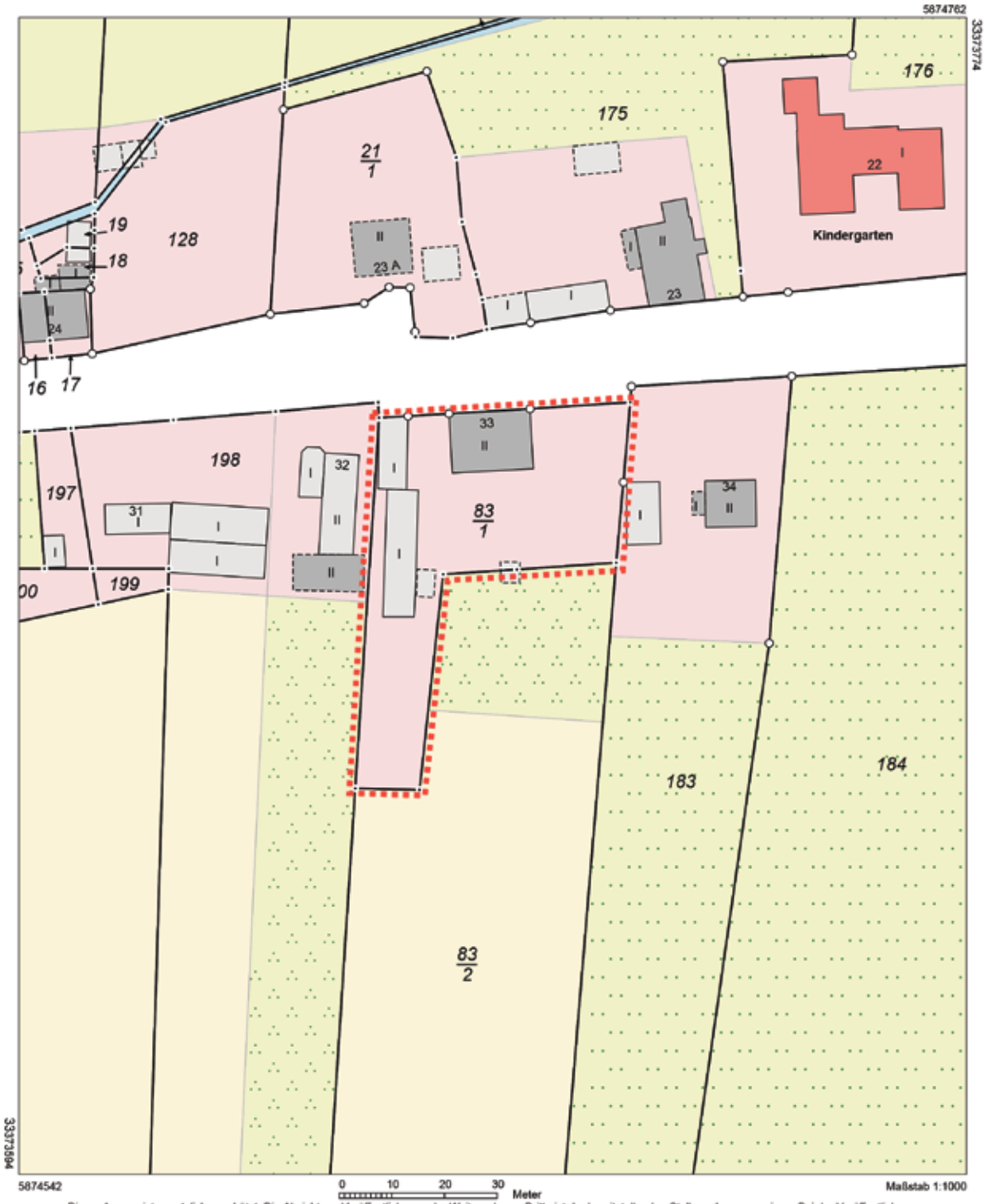
Tagesordnung
1. Begrüßung und Eröffnung der Sitzung
2. Feststellen der ordnungsgemäßen Ladung
3. Feststellen der anwesenden Mitglieder und der Fläche
4. Bericht des Vorsitzenden
5. Kassenbericht
6. Bericht der Revisionskommission
7. Beschluss über Entlastung des Vorstandes
8. Beschluss über Entlastung des Kassenwartes
9. Schlusswort des Vorsitzenden

— Amtliche Bekanntmachungen —

Landkreis Oberhavel
Katasterbehörde
Rungestraße 20
16515 Oranienburg

Flurstück: 83/1 Gemeinde: Schönermark
Flur: 4 Kreis: Oberhavel
Gemarkung: Schönermark

Verfahren nach dem Bodensonderungsgesetz Gebiet des Sonderungsplans Nr. 3-25/11 M 1:1000



Dieser Auszug ist gesetzlich geschützt. Die Absicht zur Veröffentlichung oder Weitergabe an Dritte ist der bereitstellenden Stelle vorher anzuzeigen. Bei der Veröffentlichung oder Weitergabe ist auf das Land Brandenburg als Inhaber der Rechte an den Geobasisdaten hinzuweisen. Die Regelungen des Urheberrechts bleiben unberührt (§ 10 Abs. 9 Brandenburgisches Vermessungsgesetz – BbgVermG – vom 27. Mai 2009 (GVBl.I/09, Nr. 08, S.186), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 19. Juni 2019 (GVBl.I/19, Nr. 32)).

Die dargestellten Karteninhalte wurden aus unterschiedlichen Datengrundlagen abgeleitet und gewährleisten nicht unbedingt die Lagegenauigkeit des angegebenen Maßstabes.

Bereitgestellt durch: Katasterbehörde Oberhavel, Rungestraße 20, 16515 Oranienburg.

— Ende der amtlichen Bekanntmachungen —

Herausgeber: Amt Gransee und Gemeinden – Der Amtsdirektor – Baustraße 56, 16775 Gransee

Granseer
Nachrichten

5. November 2021 | 31. Jahrgang | Nummer 11 | Woche 44

Bundestagswahl 2021 – Dank an die Wahlhelfer!

Bei der Bundestagswahl am 26.09.2021, waren verteilt auf 23 Wahllokale und 2 Briefwahllokale, 201 ehrenamtliche Wahlhelfer in unserem Amt im Einsatz, um einen ordnungsgemäßen Ablauf der Wahl zu gewährleisten.
Der Amtsdirektor, Frank Stege, der Wahlleiter, Andreas Much, sowie sein Stellvertreter, Christian Rupnow, bedanken sich bei allen Bürgerinnen und Bürgern, die ihre ehrenamtliche Aufgabe als Wahlhelferinnen und Wahlhelfer im Rahmen der Bundestagswahl 2021, engagiert ausgeführt haben. Unser Dank geht auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes, die teilweise Wochen vor dem eigentlichen Wahltag sehr engagiert bei der Wahlorganisation und Durchführung der Briefwahlen tätig waren.
Der Wahlleiter und sein Team würden sich freuen, bei den künftigen Wahlen, erneut auf die ehrenamtliche Unterstützung der Wahlhelferinnen und Wahlhelfer zurückgreifen zu dürfen.
Sollten Sie Fragen oder Anregungen haben, die sich aus Ihrer Tätigkeit als Wahlhelfer ergeben haben, wenden Sie sich gerne an uns: Tel.: 03306 751 108, E-Mail: wahlen@gransee.de. Mit freundlichen Grüßen und mit ganz herzlichem Dank

Ihr Frank Stege, Amtsdirektor
Ihr Andreas Much, Wahlleiter

DANNENWALDE:

Die Regionale hat viele Gewinner

Foto: Uwe Halling

Die zweite Aktion der Regio-Nord unter dem Motto „Werden Sie Heimatkunde“ ging mit einem Markt in Dannenwalde zu Ende
Der Hauptpreis der Regionale bleibt in diesem Jahr in der Region: Der Oranienburger Roland Kraatz freute sich über drei Tage auf einem Hausboot der Reviercharter GmbH am Röblinsee in Fürstenberg. Der zweite Preis, ein Übernachtungsgutschein für das Landhaus Himmelpfort mit Frühstück und Abendessen, ging an Lucie Wolff aus Menz und über zwei Übernachtungen in der Mühle Tornow freute sich Annett Strobel aus Großenstein.
Etliche hundert der Stempelkarten – die Regionale Entwicklungsgesellschaft Nord (Regio Nord) als Veranstalter der zweiten Regionale hatte 3000 davon drucken lassen – sind im Lostopf gelandet. Aus diesem wurden beim Abschlussmarkt der zehnwöchigen Aktion in Dannenwalde im Beisein von Regio-Nord Geschäftsführer Olaf Bechert und Regionale-Organisatorin Ulrike Kirsten die Gewinner gezogen.
Beide werteten die Aktion, deren Durchführung durch Corona lange unsicher schien, als Erfolg. Wer im Aktionszeitraum bei den Partnern – darunter Betriebe der Gastronomie und Hotellerie, Hofladenbetreiber und Direktvermarkter landwirtschaftlicher Produkte – etwas erwarb, erhielt dafür einen Stempel. Sechs brauchte es je Karte, um an der Verlosung teilzunehmen. „Manche Karten wurden uns auch aus dem Ausland zugesandt“, freute sich Bechert über die Resonanz. Mit dem Markttag auf dem Gelände von Richards Wild in Dannenwalde, einem der Regionale-Partner, endete die zweite Regionale.
Das Ziel, nämlich die Region und ihre touristischen Stärken sowie die Vielzahl an Anbietern lokal hergestellter Produkte von Fleisch und Wurst über Obst und Gemüse bis hin zu Honig und Speiseöl bekannter zu machen, sei gelungen. Viele Menschen konnten für das Motto: „Werden Sie Heimatkunde“ gewonnen werden.
Gute Stimmung herrschte auch unter den 14 Ausstellern, die auf dem Abschlussmarkt mit einem Stand vertreten waren. Leider, bedauerte Olaf Bechert, konnten nicht alle Partner den Termin wahrnehmen und selbst vor Ort sein. Diese – darunter der Apfelhof Wähnert aus Hoppenrade oder die Chocolaterie Himmelpfort – waren zumindest mit Infomaterial und einigen Erzeugnissen am Stand der Regio-Nord vertreten.

Björn Bethe
Märkische Allgemeine Zeitung

Freude über Schulneubau in Gransee

Der jüngste Kreistagsbeschluss für den Ersatzneubau der Werner-von-Siemens-Oberschule in Gransee ist aufgrund wachsender Schülerzahlen und räumlicher Begrenztheiten von großer Wichtigkeit. Die jetzige Werner-von-Siemens-Schule wird mit dem Neubau ausschließlich für den Grundschulbereich und zur Hortbetreuung genutzt.

Foto: Uwe Halling

„Gut, dass sich die Mitglieder des extra eingesetzten Arbeitskreises „Schulentwicklungsplanung“ so umfangreich und detailliert mit dem Thema befasst haben“, sagt Frank Stege. Dadurch, so der Direktor des Amtes Gransee und Gemeinden, habe eine solide Vorlage für die jüngste Kreistagssitzung geschaffen werden können. Die Mühen haben sich gelohnt. Die Werner-von Siemens-Oberschule in Gransee soll nunmehr in die Trägerschaft des Landkreises Oberhavel übernommen werden. Dazu werden in naher Zukunft Gespräche und Verhandlungen mit der Kreisverwaltung aufgenommen.

Zugleich mit der Übernahme der Trägerschaft wurde der Landkreis in Person des Landrates damit beauftragt, den Ersatzneubau einer dreizügigen Oberschule in der Stadt Gransee umzusetzen und alle dafür erforderlichen Formalitäten und organisatorische Vorarbeiten in die Wege zu leiten. Das ist seit der jüngsten Kreistagssitzung beschlossene Sache. Dem entsprechenden Antrag der Fraktionen CDU, SPD/LGU/Tierschutzpartei und FDP/Piraten war bei acht Gegenstimmen und zwei Enthaltungen mehrheitlich zugestimmt worden.

Standort des Neubaus in der Nähe des Strittmatter-Gymnasiums

Bestandteil des Beschlusses ist die Festlegung, entsprechende finanzielle Mittel beispielsweise für Planungsleistungen und den Erwerb von Grund und Boden in den Haushaltsplanentwurf des Kreises für das Jahr 2022 einzustellen. Für die Realisierung des Bauvorhabens, so ist in der Beschlussvorlage für den Kreistag zu lesen, soll der Landrat prüfen, inwieweit die erforderlichen finanziellen Mittel durch entsprechende Fördergelder teilgedeckt werden können.

Als Standort für den Schulersatzneubau der Werner-von-Siemens-Oberschule ist eine kommunale Fläche unweit des Granseer Strittmatter-Gymnasiums vorgesehen. Damit könnten – ähnlich wie an anderen Campusstandorten im Landkreis – Synergien aufgebaut und genutzt werden. Denkbar wäre zum Beispiel eine gemeinsame Nutzung von Sportanlagen und diversen Veranstaltungsräumlichkeiten oder auch eine gemeinsame Essensversorgung der Schülerinnen und Schüler.

„Das ist für uns hier im Norden des Landkreises ein ganz wichtiger und zukunftsweisender Beschluss, den die Kreistagsmitglieder da gefasst haben“, freut sich Frank Stege. Die Schülerzahlen seien nicht nur stabil, sondern würden in dem Maße wachsen, wie ein Zuzug in der Region zu verzeichnen sei. Derzeit werden in der Stadt Gransee unter anderem die Stadtschule (Grundschule), die dazu gehörige Horteinrichtung und die Werner-von-Siemens-Oberschule an einem gemeinsamen Standort betrieben. Dazu befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft der Neubau der Kita „Zwergenland“, der noch in diesem Jahr offiziell eingeweiht werden soll. Die Stadtschule lässt sich aufgrund der Beschaffenheit der Räumlichkeiten nicht zukunftsträchtig erweitern. Und auch die Kapazitäten der Werner-von Siemens-Oberschule sind ausgereizt. Folglich können die steigenden Schülerzahlen schon jetzt nur durch Zusatzbehelfsbauten in Containerform aufgefangen werden.

Derzeitige Siemensschule wird Grundschule mit Hortbetreuung

Der Bau einer neuen dreizügigen Oberschule würde die jetzige Werner-von Siemens-Oberschule derart entlasten, dass dort in der Zukunft ausschließlich Grundschüler Unterricht erhalten. Das Amt Gransee und Gemeinden und die Stadt Gransee, so heißt es in der Begründung der Beschlussvorlage für den Kreistag, streben für einen Weiterbetrieb der Granseer Stadtschule die Nutzung des städtischen Gebäudes der derzeitigen Werner-von-Siemens-Oberschule an. Zugleich könnte in dem Gebäude auch die Hortbetreuung erfolgen. Die Container, die jetzt behelfsweise errichtet werden, würden also nur für die Übergangszeit gebracht, bis der Bau der neuen Oberschule abgeschlossen ist.

Bis dahin ist es zwar noch ein weiter Weg, der – von der Planung bis zur Fertigstellung – womöglich noch vier fünf Jahre in Anspruch nehmen könnte. Für den Norden des Kreises bedeutet es jedoch zugleich die Sicherheit, bildungspolitisch auf Kreisebene in etwa vergleichbare Bedingungen für die Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Ein Pfund, mit dem das Amt Gransee und Gemeinden bezüglich der Anziehungskraft für Zuzügler in der Zukunft wuchern kann. Ähnlich hatte sich in der Kreistagssitzung auch Werner Lindenberg, der Fraktionsvorsitzende von BVB/Freie Wähler geäußert. In Berlin, so sagte er, stünde die Karawane schon bereit. Darauf sollte der Landkreis, der das Geld für eine Übernahme der Werner-von Siemens-Oberschule habe, vorbereitet sein.

Bert Wittke
Märkische Allgemeine Zeitung

DOLLGOW/BADINGEN:

Jette und Amy durften zum ersten Mal wählen

Mit Jette Miedow (18) aus Dollgow und Amy Durchstecher (19) aus Badingen durften zwei junge Frauen am 26. September, zum ersten Mal wählen gehen. Für Amy Durchstecher gab es gleich eine doppelte Premiere, denn die 19-Jährige war zugleich auch das erste Mal als Wahlhelferin im Einsatz.

Foto: Uwe Halling

Um die Mittagszeit herum, wird es in den ländlichen Wahllokalen eher ruhig. Zumindest bezüglich der Stimmabgabe. Was die Wahlvorstände betrifft, herrscht Wechselstimmung, die Vormittagsschicht packt ihre Sachen, der Nachmittagsdienst übernimmt.

In Badingen ist das Wahllokal gegen 13 Uhr menschenleer. Doch der Schein trügt. Rund 50 Prozent der Wahlberechtigten haben bis zu diesem Zeitpunkt ihre Stimme bereits abgegeben. Für Badingen sei dies ein guter Schnitt, berichtet der Wahlvorstand. Bei zurückliegenden Wahlen sei die Zahl der abgegebenen Stimmen bis zum diesem Zeitpunkt stets geringer gewesen. Zum dreiköpfigen Wahlvorstand im Feuerwehrgerätehaus gehört mit Amy Durchstecher auch ein Neuling. Sie zählt dieses Jahr zum Heer der Erstwähler. „Bislang durfte ich noch nicht zur Wahl gehen“, sagt sie. „Da hatte ich das notwendige Alter von 18 Jahren noch nicht. Doch inzwischen ist die gebürtige Badingerin 19 Jahre alt und durfte folglich jetzt zur Bundestagswahl das erste Mal in ihren Leben an die Wahlurne treten.

Zur Premiere auch gleich als Wahlhelferin im Einsatz

Und nicht nur das: Amy Durchstecher ist auch das erste Mal Wahlhelferin und gehört zu jenem Team, das am Sonntag in Badingen die Wählerschaft in Empfang nimmt. „Ein bisschen aufgeregt war ich schon, das erste Mal wählen zu können und auch gleich Wahlhelferin zu sein. Aber das hat sich dann ziemlich schnell gelegt.“

Die 19-Jährige absolviert zurzeit gerade eine Ausbildung zur Kita-Erzieherin in der Kindertagesstätte ihres Heimatortes. Das, so sagt sie, mache ihr wirklich großen Spaß. Und auch die Arbeit im Wahllokal findet sie interessant. Nicht ausgeschlossen, dass sie sich auch bei künftigen Wahlen wieder als Helferin zur Verfügung stellt.

Zwischen Bewerbungen schreiben und jobben hatte sich die achtzehnjährige Jette Miedow aus Dollgow in den vergangenen Monaten immer wieder mit den Parteien zur Bundestagswahl 2021 auseinandergesetzt. „Bei uns zu Hause, gibt gefühlt kaum einen Tag, der sich nicht um Politik dreht“, so die Fachabiturientin.

Auch wenn man sich innerhalb der Familie einig über die zu wählende Partei sei, nutzte sie den Wahlomat im Internet. Das Ergebnis spiegelte in etwa die Erwartungen der jungen Frau wieder. Im Juni 2021 legte Jette ihr Fachabitur im Georg-Mendheim-Oberstufenzentrum in Oranienburg ab. An dem Angebot der Hochschule in Potsdam, Fachabiturienten für das Studium Grundschullehramt zuzulassen, fand sie damals gleich Gefallen.
Doch ihre Bewerbung wurde zum Wintersemester noch nicht berücksichtigt. „Ich hätte sehr gerne bereits im Oktober dieses Jahres anfangen zu studieren, leider hat es damit noch nicht geklappt.“

Einer kann sich auf den anderen verlassen

Entmutigen lässt sich Jette davon aber nicht, sie wird es zum April kommenden Jahres erneut probieren. „Wenn es nicht klappt, habe ich schon eine Alternative für mich gefunden: „Das Studienfach Soziale Arbeit kann ich mir auch sehr gut vorstellen“, ist sich die Achtzehnjährige sicher. Bis dahin ist Jette keineswegs langweilig, im Gegenteil, ihr Wochenablauf dreht sich zwischen einem kleinen Minijob, Familie und Freund Daniel. „Wir sind eine große Familie, in der sich jeder aufeinander verlassen kann. Das schätze ich sehr.“

Zwischendurch steht Jette auch gelegentlich Fotomodell vor der Kamera. An ihrem Heimatort Dollgow liebt sie die Ruhe und die Schönheit der Natur, zu Hause in Oberhavels Norden hat sie Wald und See direkt vor Tür.

Doch auch das nur wenige Kilometer entfernte Neuglobsow mit dem wunderschönen Stechlinsee hat Jette schon seit Kindheitstagen fest in ihr Herz geschlossen.
„Ich habe im letzten Jahr meinen 18.Geburtstag im Stechlinseecenter in Neuglobsow gefeiert – viele meiner Freundinnen und Freunde sind rund um Berlin zu Hause.
Sie waren begeistert davon, wie schön es hier ist“, erzählt Jette. Deshalb ist schon jetzt sicher, nach dem Studium hierher zurückkehren zu wollen.

Bert Wittke
Märkische Allgemeine Zeitung

MENZ:

Baugebiet hinter der Feuerwehr ist eine kleine Chance

Ortsvorsteher Ralf Poltier freut sich darüber, dass es wieder Veranstaltungen im Dorf gibt. Und der 54-Jährige wünscht sich für den Ortskern eine kleine Kneipe. Ralf Poltier ist im Ortsteil Neuroofen, genau 3,4 Kilometer von Menz entfernt, groß geworden. Dort steht sein Elternhaus. 1993 zog er nach Menz. In Menz ging Ralf Poltier bis zur 8. Klasse in die Schule, die 9. und 10. Klasse absolvierte er in Großwoltersdorf. Gelernt hat der heute 54-Jährige den Beruf des Chirurgietechnikers. Später wechselte er in die Forstwirtschaft, machte seinen Facharbeiter und seinen Meister. Seit 1991 ist Ralf Poltier selbstständig und hat einen kleinen Forstbetrieb. Der Menzer ist verheiratet und hat zwei Kinder – Tim Erich (15) und Jannis-Felix (19).

Foto: Uwe Halling

Sind Sie gern Ortsvorsteher in Menz?

Ralf Poltier: Ja, das kann ich behaupten. Ich finde diesen Ort, in dem knapp 600 Einwohnerinnen und Einwohner leben, einfach unheimlich lebenswert. Und bei allem, was ich hier als Ortsvorsteher tue, habe ich immer die Unterstützung meiner beiden Mitstreiter Raimund Alheit und Jörg Tiede. Schon bevor ich 2019 Ortsvorsteher wurde, habe ich im Ortsbeirat mitgearbeitet.

Hat die Dorfgemeinschaft unter der Corona-Pandemie gelitten?

Ralf Poltier: Also es war schon sehr schade, dass etliche traditionsreiche Veranstaltungen abgesagt werden mussten. Ich denke dabei zum Beispiel an das Waldfest oder den Apfeltag. Man merkt, dass die Leute das Bedürfnis nach gemeinsamen Veranstaltungen haben. Ich habe viele Stimmen von Leuten gehört, die gerne zusammen gefeiert hätten. Immerhin konnte zuletzt wieder ein bisschen was stattfinden, zum Beispiel das Picknick in Weiß oder Kino. Dafür hat der Dorfverein Menz gesorgt. Es ist klasse, wie aktiv die Vereinsmitglieder sind und was sie immer wieder für Einheimische und Gäste auf die Beine stellen. Am 23. Oktober ist ein kleines Herbstfest für die Menzer auf dem Platz an der Heimatschule geplant.

Es heißt, dass sich viele Leute bei Ihnen nach Bauland in Menz erkundigen würden.

Ralf Poltier: Das stimmt. Es fragen immer wieder viele Interessenten nach Bauland. Hinter der Feuerwehr soll ein Baugebiet für vier Einfamilienhäuser entwickelt werden. Das ist zumindest mal eine kleine Chance. Aber bis dort gebaut werden darf, kann es noch etwa zwei Jahre dauern. Zumindest sind schon mal die Planungskosten dafür im Haushaltsplan eingestellt worden.

Was stört Sie am meisten in Menz?

Ralf Poltier: Auf der Landesstraße 15, die durch den Ort führt, ist es oft recht laut. Etwa, wenn die großen Holztransporte dort entlang donnern. Das ist nicht schön für die Anlieger.

Wenn Sie sich etwas für Menz etwas wünschen dürfte, was wäre das?

Ralf Poltier: Schön wäre, wenn es im Dorfkern eine kleine Kneipe geben würde, in der man ein Feierabendbier trinken und eine gesittete Bockwurst essen kann. Einkehren sollten Gäste, die sich eine längere Wanderpause gönnen und lecker essen wollen, im „Waldstübchen“. Eine sehr hübsche Gaststätte, die man leicht am tollen Ambiente erkennt – eine stets herrlich dekorierte Finnhütte mit Anbau.

Bert Wittke
Märkische Allgemeine Zeitung

MENZ:

Ein wunderschöner Ort zum Leben

Die Menzer sind stolz auf eine herrliche Umgebung und ganz besonders auf den idyllischen Roofensee. In dem rund 600-Seelen-Ort wird auch kulturell eine Menge geboten. Dafür sorgt in erster Linie der Dorfverein Menz mit seinen etwa 60 Mitgliedern.

Foto: Uwe Halling

„Das ist hier ein wunderschöner Ort zum Leben", sagt Ralf Poltier. Wer sich einmal Zeit genommen hat, Menz zu durchstreifen, kann nur eins: Dem Ortsvorsteher recht geben! Vor allem der Roofensee ist eine echte Perle der Natur. Dort kann man schnell die Mühen des Alltags vergessen. Und das machen die Menzer auch. Und nicht nur die. Auch viele Besucher des Ortes zieht es immer wieder an diesen magischen Ort. „Das ist unser Badeplatz", sagt Ralf Poltier. Um die Ordnung dort kümmert sich der Menzer Peter Mönk. „Das macht er sehr gut", bekräftigt der Ortschef. Peter Mönk, der während der Saison stets ein wachsames Auge auf die Badestelle hat, schließt dann dort jeden Morgen das Toilettenhäuschen, macht sauber und schließt abends auch wieder ab. Auch der Nemetzsee sei sehr schön, erzählt Ralf Poltier. Und die umliegenden Wälder, Wiesen und Felder sowieso. Der 54-Jährige kann das sehr gut beurteilen. Schließlich betreibt er einen kleinen Forstbetrieb und ist dabei sehr viel in der Natur unterwegs.

„Die Menzer sind aufgeschlossene und hilfsbereite Leute", verrät er. Wenn man jemanden anspreche und um Hilfe bitte, bekomme man selten einen Korb. „Sie wollen mitgenommen werden, die Leute", sagt der Ortsvorsteher. Und merken sie dies, seien sie voller Elan dabei. Nicht nur beim Feiern, sondern auch, wenn mal wieder ein Dorfputz angesagt ist und die Ärmel hochgekrempelt werden müssen. Mit Feuereifer bei er Sache ist inzwischen auch wieder die Jugendwehr des Ortes. Keine Selbstverständlichkeit, war sie doch vor einigen Jahren gewissermaßen eingeschlafen. Damals, vor sieben, acht Jahren, waren gerade die letzten Großgewordenen in den aktiven Dienst gewechselt. Zugleich waren keine neuen Kinder mehr nachgerückt.

Doch nun steht auch die Menzer Jugendwehr nicht mehr länger auf dem Schlauch. Im vorigen Jahr ist die Truppe neu gestartet, wurde dann aber von Corona ausgebremst. Seit dem 21. August dieses Jahres läuft nun aber die Ausbildung. Regie dabei führt ein Trio von Jugendwarten: Stefanie Dittmann (25), Sascha Mehlhase (35) und Frank Schubert(43). Unterstützung bekommen sie abwechselnd von Leuten aus der aktiven Truppe, von Kameraden der Alters- und Ehrenabteilung und von etlichen Eltern. Stolze 16 Mitglieder zählt die Jugendwehr derzeit, wobei sich Mädchen und Jungen die Waage halten. „Mit so vielen Kindern hatten wir echt nicht gerechnet", sagt Frank Schubert. Die Mehrzahl der jungen Brandschützer sei in einem Alter von sechs bis zehn Jahren. Und bereits jetzt würden schon Anmeldungen für das kommende Jahr vorliegen. Bloß gut, dass die Menzer seit 2020 ein schmuckes neues Gerätehaus mit viel Platz haben. „Das ist echt ein Palast", schwärmt Frank Schubert. „Wir sind damit super zufrieden und ziehen unseren Hut vor der Amtsverwaltung und all jenen, die diesen Neubau möglich gemacht haben."

Ein super engagierte Truppe ist auch der Dorfverein Menz e. V., der im vergangenen Jahr fünften Geburtstag feierte. „Gemeinsam für, mit und in Menz" lautet das Motto der momentan rund 60 Vereinsmitglieder. Sie haben sich auf die Fahnen geschrieben, zu einem vielfältigen Dorfleben beizutragen. Dabei sind sowohl Alt und Jung herzlich willkommen. Ein großer Teil des Vereinslebens konzentriert sich auf die Heimatschule. und das Gelände drum herum. Beim gemeinsamen Turnen, Singen und Spielen sind Interessierte und Gäste immer willkommen. An Kultur Interessierte treffen sich unter anderem im Literarischen Kabinett, bei Exkursionen und bei den Lesungen „Unter Apfelbäumen" mit namhaften Autoren. Auch Kinovorführungen für Erwachsene und Kinder gehören regelmäßig zum Programmangebot, seit der Verein dank finanzieller Unterstützung über die technischen Voraussetzungen dafür verfügt.

Stolz sind die Menzer darauf, dass sie mit der Fontane-Grundschule über eine gut funktionierende Bildungseinrichtung verfügen und dass sie mit „Henriettes Schneckenhäuschen" auch eine Kita im Ort haben. Der Spielplatz auf dem Friedensplatz ist ebenso ein Anziehungspunkt für Einheimische und Gäste, wie das Naturparkhaus, in dem Mitarbeiter des Fördervereins Naturlandschaft Stechlin und Menzer Heide e. V. Besucherinnen und Besucher mit zahlreichen Schönheiten der Natur vertraut machen, zum Beispiel im wunderbar grünenden und blühenden Sinnesgarten. Menz ein wunderschöner Ort zum Leben? Da kann man Ortsvorsteher Ralf Poltier wirklich nur zustimmen.

Von Bert Wittke,
Märkische Allgemeine Zeitung

In Gransee geht die Post ab

Bis Ende 2023 will der Investor Terraplan, der dieses Jahr die Alte Post in Gransee gekauft hat, in dem denkmalgeschützten Gebäude sowie auf dem zugehörigen Grundstück 21 Wohnungen errichten. Im zweiten Quartal 2022 könnte bereits Baubeginn sein. Nicht nur am alten Bahnhofsgebäude in Gransee tut sich etwas, auch in dessen unmittelbarer Nähe kommt Bewegung in das Geschehen um eine historische Immobilie. Die Rede ist von der alten Post an der Koliner Straße. Das Postamt war einst 1935 errichtet und ein Jahr später in Betrieb genommen worden. Das ist lange her.

Fotos: Uwe Halling und Planungsbüro

Gebäude dümpelt vor sich hin

Inzwischen dümpelt der zweigeschossige Massivbau, dessen Fassade aus Klinkern im Märkischen Verbund besteht, seit vielen Jahren vor sich hin. Nicht nur Frank Stege fand das sehr bedauerlich. Wenn es nach dem Direktor des Amtes Gransee und Gemeinden gegangen wäre, hätte er sich dort mal eine repräsentative Zweigstelle der Kreisverwaltung vorstellen können. Doch so weit ist es nie gekommen.
Das zweigeschossige Haus, das einst Eigentum der Deutschen Telekom AG war, sollte im Jahr 2012 an einen privaten Investor veräußert werden. Der Deal war dann jedoch geplatzt, weil der Investor damals offensichtlich nicht über die finanziellen Mittel verfügte, die Immobilie tatsächlich erwerben zu können. In der Granseer Amtsverwaltung wurde anschließend immer wieder darüber nachgedacht, wie das Gebäude für die Stadt Gransee nutzbar gemacht werden könnte. Schließlich bat der Amtsdirektor die Gewo Gransee, die Immobilie zu erwerben. „Ich wollte, dass dieses im Bahnhofsumfeld befindliche und stadtbildprägende Gebäude samt Grundstück für die Kommune gesichert wird“, sagt Frank Stege und freut sich bis heute über diesen strategisch wichtigen Schachzug. Die Gewo Gransee habe das Gebäude dann 2016 erworben.

Erfahrungen im Umgang mit denkmalgeschützten Gebäuden

Dieses Jahr ist die Alte Post nun weiterveräußert worden. Gekauft hat sie ein Investor, der im Norden Oberhavels kein unbeschriebenes Blatt ist – Terraplan. Die in Nürnberg beheimatete Firma hat bereits das Schloss in Fürstenberg erworben und ehrgeizige Ziele damit. Diese sind in der jüngsten Stadtverordnetenversammlung vorgestellt worden. Dabei wurde noch einmal deutlich hervorgehoben, dass das Unternehmen über umfangreiche Erfahrungen im Umgang mit denkmalgeschützten Baulichkeiten verfügt. So ist Terraplan beispielsweise federführend bei der Entwicklung des einstigen Olympischen Dorfes von 1936 in Elstal. Und auch bei der Alten Post in Gransee, die seit den 1990er-Jahren leer steht, handelt es sich um eine Baudenkmal. Die Alte Post, so geht aus einem Gutachten zum Denkmalwert von April 2000 hervor, sei ein herausragendes Beispiel für Architektur des Neuen Bauens (sachliche Funktionalität) mit traditionellen, ästhetischen Architekturelementen.
Terraplan möchte in der Alten Post Wohnraum schaffen, dabei aber die historische Bausubstanz erhalten. Das, darüber herrscht in Gransee Einigkeit, werde dazu beitragen, das Gesamtensemble sowie benachbarte Baulichkeiten an der Koliner Straße aufzuwerten.
Wie der kaufmännische Leiter von Terraplan, Hannes Müller, sagte, seien das Grundstück und das Gebäude bereits vermessen worden. Darüber hinaus sei ein bauhistorisches Gutachten angefertigt worden. Und erste Gespräche und Abstimmungen mit dem Bauordnungsamt des Kreises Oberhavel sowie mit dem Denkmalschutz hätten auch bereits stattgefunden. Gegenwärtig werde an einem Gutachten gearbeitet, das Aufschluss über den Baugrund und mögliche Altlasten geben soll. Berücksichtigt werden müsse zudem, welchen Einfluss der Bahnverkehr auf das Investitionsprojekt habe und welche vorbeugenden Maßnahmen möglicherweise zu ergreifen sind.
Im Zuge der Schaffung von Wohnraum, so Terraplan, solle die Bausubstanz so wenig wie möglich verändert werden. Damit wolle man den Anforderungen seitens des Denkmalschutzes gerecht werden. Zugleich werde damit aber natürlich auch der Investitionsaufwand für den Investor verringert.

Baubeginn für das zweite Quartal 2022 geplant

Nicht erhalten wird ein auf dem Grundstück befindlicher Flachbau, der in den 1970er-Jahren errichtet wurde. Bestehen bleibt dagegen ein alter Werkstattkomplex, in dem gleichfalls Wohnungen geplant sind. Komplettiert werden soll das Ensemble durch den Bau zweier neuer Reihenhäuser. Lassen sich alle Pläne wie vorgesehen umsetzen, könnten im Zuge dieses Investitionsvorhabens insgesamt 21 neue Wohnungen entstehen. Wenn der Bauantrag, wie es hieß, noch im Oktober eingereicht werden kann und es zu keinen Verzögerungen bei der Genehmigungsplanung kommt, könnte bereits im zweiten Quartal kommenden Jahres Baubeginn sein. Ende 2023 sollen dann alle Arbeiten abgeschlossen sein.

Bert Wittke
Märkische Allgemeine Zeitung

AG Historische Dorfkerne – Impulsgeber für Buberow

Der Ortsvorsteher, kurz vorgestellt: Uwe Kaptaina, 59 Jahre alt, Beruf: Mitarbeiter beim Technischen Hilfswerk, Ortsvorsteher in Buberow seit: September 2014; parteilos, Mitglied der WG Granseer Land; verheiratet; zwei erwachsene Kinder.

Buberow liegt in einer wunderschönen Naturlandschaft, fünf Kilometer südlich von Gransee, nahe der B96 und unweit vom Barockschloß Meseberg, dem Gästehaus der Bundesregierung. Der Ort hat 141 Einwohner (Stand per 1. Januar 2021). Buberow ist ein Rundlingsdorf, dass erstmals 1325 urkundlich erwähnt wird. Der Ortsname ist vom altslawischen Wort „bobr“ = Biber abgeleitet. An dieser Stelle bieten wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen kurzen Blick in die jüngere Geschichte des Ortes: Am 1. Januar 1974 erfolgte die Zusammenlegung der Gemarkungen Buberow und Kraatz und Gründung der Gemeinde „Kraatz-Buberow“, mit einem ehrenamtlichen Bürgermeister und zwei Gemeindesekretärinnen (je eine im Ortsteil). Mit Wirkung vom 13. Februar 1997 wurde die Gemeinde „Kraatz-Buberow“ mit ihren Ortsteilen in die „Stadt Gransee“ eingemeindet. Seit geraumer Zeit zählt Buberow zu den insgesamt 15 Mitgliedsdörfern in der AG Historische Dorfkerne im Land Brandenburg und darüber zeigte sich Ortsvorsteher Uwe Kaptaina im Gespräch mit dieser Zeitung sehr erfreut. Allein aus Platzgründen können wir seine Ausführungen zu dieser Thematik nicht wiedergeben und beschränken uns auf wichtige Kernaussagen:

Die ländlichen Regionen in Brandenburg und somit auch die Dörfer als ihre Siedlungskerne unterliegen bekanntlich in den letzten Jahrzehnten in ökonomischer als auch demografischer Sicht einem starken Wandel. Die Landwirtschaft verlor ihre Funktion als Hauptarbeitgeber. Berufsausübung ist meist nur als Pendler in den größeren Städten möglich. Soziale und kulturelle Infrastruktur in den Dörfern wie Kindergärten, Gemeindeschwester, Kulturzentren und Gastronomie aber auch Einrichtungen der Grundversorgung wie „Konsum“ und Post oder Bahnhof wurden geschlossen, u. v. a. mehr. Diesen Prozess zu verlangsamen bzw. aufzuhalten ist Ziel der AG Historische Dorfkerne.

Wie Buberows Ortsvorsteher unter anderem betonte, möchte die AG mit ihren Mitgliedsdörfern Methoden und Lösungswege zur Bewahrung und Wiederherstellung der Dörfer entwickeln und erproben. „Unser Dorf hat hier ein großes Potential, da es gelungen ist, die Bausubstanz zumindest im Dorfkern weitestgehend zu erhalten und behutsam wieder herzustellen. Die Bürger investieren hier viel Zeit, Geld und Mühe, um dieses einmalige Dorfbild zu erhalten“, so Kaptaina.
Der 59-Jährige ist seit September 2014 Ortsvorsteher in Buberow. Seither stehen ihm als Stellvertreter Uve Sdun und Mathias Seemann als Mitglied zur Seite. Der Ortsvorsteher lobte gegenüber dieser Zeitung seine beiden Mitstreiter als zuverlässige Partner, auf die er sich in der Zusammenarbeit voll und ganz verlassen könne. Von der Mehrheit der Einwohner hatten die drei ehrenamtlich tätigen Kommunalpolitiker bei den Kommunalwahlen im Jahr 2019 das Vertrauen für eine zweite Amtszeit erhalten.

Vom Ortsvorsteher wollten wir auch erfahren, wie er die Unterstützung durch die Granseer Amtsverwaltung einschätzt? Sein positives Fazit gleich vorweg: „Die Amtsverwaltung Gransee müht sich redlich um eine Unterstützung. Hierbei geht es allerdings weniger um persönliche Entlastung der Abgeordneten, sondern vielmehr um die Erhaltung und Entwicklung der Ortsteile“. Aus seiner Sicht sei der limitierende Faktor wie überall natürlich das Geld. So stünden vielerorts sinkende Steuereinnahmen und kleiner werdende Fördertöpfe einer Vielzahl von Pflichtaufgaben der Kommune gegenüber.
Als Beispiele hierfür nannte er unter anderem: Bauunterhalt, Verkehrssicherung, Technikwartung Grünpflege, Instandhaltung, etc., die einen großen Teil der Haushaltsmittel verschlingen würden. Größere Maßnahmen blieben da erstmal auf der Strecke. Erfreulich sei jedoch, dass es in Buberow dennoch immer wieder gelungen sei, kleinere Projekte umzusetzen, Dazu zählen beispielsweise Neupflanzungen von Bäumen, Straßenreparaturen, Böschungs- und Grabenberäumung, Instandsetzung umgefahrener Straßenlampen und Verkehrsschilder sowie die Erneuerung und Ergänzung von touristischen Beschilderungen. Zur Freude der Einwohner erfolgte im Jahr 2018 die Nachpflanzung der Friedenseiche anlässlich der einhundertsten Wiederkehr des Endes des ersten Weltkrieges. Wenn es um die Verteilung von Geldern geht, sei das laut Uwe Kaptaina „häufig ein ziemlicher Kampf, denn Buberow ist ja nur ein Ortsteil und auch nicht gerade der

Fotos: Stefan Blumberg

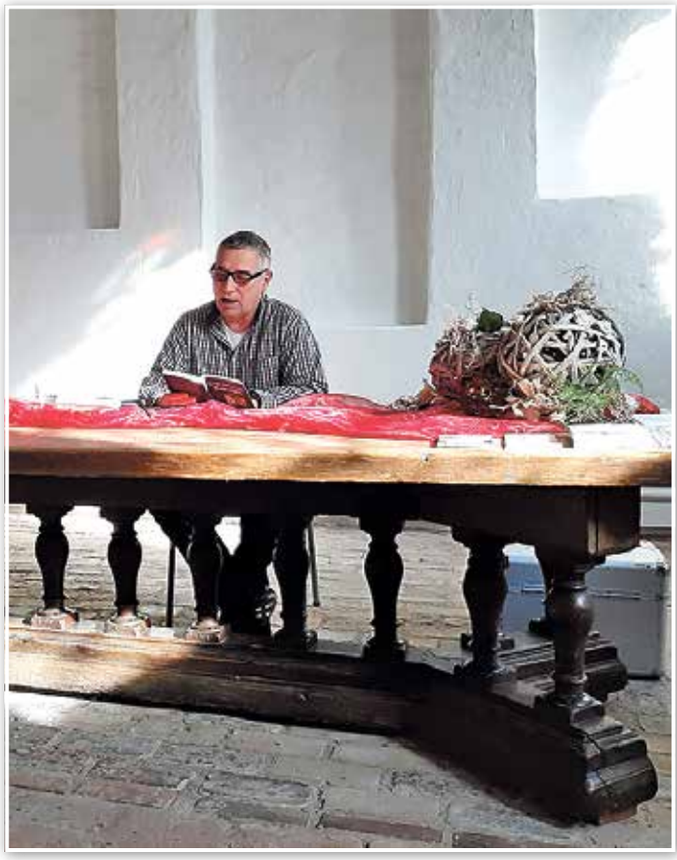
Größte – wenn auch der Schönste!“. Eines freut den Ortsbeirat besonders: Gemeinsam mit der Amtsverwaltung und den Abgeordneten der Stadt ist es gelungen, die Grundsanierung des Gemeindezentrums von Buberow auf den Weg zu bringen. Ziel sei es, bis zur 700-Jahrfeier des Ortes, im Jahr 2025, diesbezüglich ein handfestes Ergebnis zu präsentieren. Allen bislang Beteiligten wollte Kaptaina an dieser Stelle dafür noch mal ein großes Dankeschön sagen.

Die Zusammenarbeit mit dem Gemeindekirchenrat schätzt der Ortsvorsteher als eher „sporadisch“ ein, wenn es beispielsweise um die Gestaltung einer Adventsfeier für die Senioren der Gemeinde ging. Hier sei noch etwas Luft nach oben, denn auch die Kirchengemeinde ist eine tragende Säule der Dorfgemeinschaft. Seit 2019 zuständig für Buberow ist die Pfarrerin Juliane Lorasch. Ziel sei es, gemeinsam mit der Vorsitzenden des Gemeindekirchenrates in Buberow, Janine Karbe sich künftig intensiver auszutauschen. Erfahren konnten wir vom Ortsvorsteher auch, dass es im Ort zwei Vereine gibt. Als erstes nannte er den „Feuerwehrverein Buberow e. V.“ mit seiner Vorsitzenden Christiane Marquardt-Dahm. Der Verein wurde 1998 gegründet, hat die „Abwicklung“ der Buberower Feuerwehr überlebt und kümmert sich seitdem um die Organisation des „Kinder- und Dorffestes“ Buberow und weiterer kultureller Aktivitäten.Der zweite Verein ist der „Heimat- und Geschichtsverein Buberow e. V.“ mit seinem Vorsitzenden Hans-Jürgen Wähner. Der Verein hat sich in der zurückliegenden Zeit intensiv um die Sammlung historischer Daten, Gegenstände des Dörflichen Lebens in Buberow oder Werke des Künstlers Max Köcke-Wichmann gekümmert, der bis 1962 am Welsengraben wohnte und wirkte. Auf die Initiative des Heimat- und Geschichtsvereins hin entstanden die vielen Schautafeln, die Auskunft zu den historischen Bezügen von besonderen Gebäuden im Dorfe geben. Darüber hinaus gibt es weitere Interessensgemeinschaften wie bspw. die Darter „Schneller Pfeil“ oder den „Rommé- Club“.

Laut Ortsvorsteher gibt es in Buberow eine lebendige und sich verändernde Gemeinschaft, die durchaus gern gemeinsam feiert. Diesbezüglich hat die Corona-Pandemie in der Vergangenheit allen leider einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Eine weitere positive Tendenz zeichnet sich für den Granseer Ortsteil Buberow ab: Viele Einwohner sind in den letzten Jahren neu in den Ort gezogen. Einige haben sich nach Meinung des Ortsvorstehers nach und nach eingelebt, einige sind noch nach Jahren Außenseiter und hätten sich abgeschottet. Sehr erfreut seien die Einwohner von Buberow über den derzeit laufenden Breitbandausbau im Dorf. Das könnte aus Sicht von Kaptaina wesentlich dazu beitragen, dass wesentlich mehr Menschen in Modellen, wie beispielsweise flexible Arbeitszeiten, Telearbeit oder Präsenzzeiten tätig werden oder ihre Arbeit generell von zu Hause aus erledigen können. Damit ist gleichzeitig die Erwartung verbunden, dass Buberow wieder stärker in den Lebensmittelpunkt der Menschen als Wohn- und Arbeitsort rücken könnte und es vielleicht noch mehr gelingt, die junge Generation im Ort zu halten oder ggf. eine Rückkehr zu erreichen.

Helmut Vielitz

27. Brandenburgische Seniorenwoche – Gransee war dabei



In der Woche vom 3. bis 8. Oktober hatten die Senioren des Amtsbereiches endlich wieder einen gut gefüllten Terminkalender in der Tasche. Kurzfristig wurden im Rahmen der 27. „Brandenburgischen Seniorenwoche“ vom Seniorenbeirat der Stadt Gransee und des Amtes Gransee einige Veranstaltungen organisiert.

Am 4. Oktober fand der traditionelle Senioren-Stammtisch mit Vertretern der Stadt Gransee und des Amtes „Gransee und Gemeinden“statt. Unser Amtsdirektor Frank Stege, der stellvertretende Bürgermeister Bernd Weidemann, Marion Schönberg, die Geschäftsführerin der Gewo Gransee, Peter Gogol, der Vorsitzende des Ausschuss für Stadtentwicklung, Ordnung und Verkehr und Andreas Hirtzel, der Vorsitzende des Finanz-Sozial-und Kulturausschuss stellten sich den Fragen der Senioren und zeigten auch einen Blick in die weitere Entwicklung der Stadt und des Amtsbereiches. Frank Bokemeyer nahm die Senioren am Dienstag auf eine musikalische Reise durch die 20er- bis 50er-Jahre. In einer „kleinen Konditorei“ ging es los und endete mit den „Tulpen aus Amsterdam“. Die Zeit verging wie im Fluge und ein Wiedersehen im nächsten Jahr ist schon geplant.

Ein mörderisches Vergnügen erwartete die Gäste im Granseer Heimatmuseum. Krimiautor Stephan Hähnel präsentierte seine Geschichten mit viel schwarzem Humor, sehr zur Begeisterung der Zuschauer.

Ein herzliches Dankeschön gilt Herrn Feindura und dem Granseer Kleintierzüchterverein, für die Räumlichkeiten, dem „Verschönerungsverein Gransee e. V.“, Kordula Riß für die zauberhaften Gestecke und allen Helfern, die bei den Veranstaltungen an unserer Seite waren.

Seniorenbeirat der Stadt Gransee und des Amtes Gransee und Gemeinden

DANNENWALDE:

Kleiner Ort mit großem Bahnhof

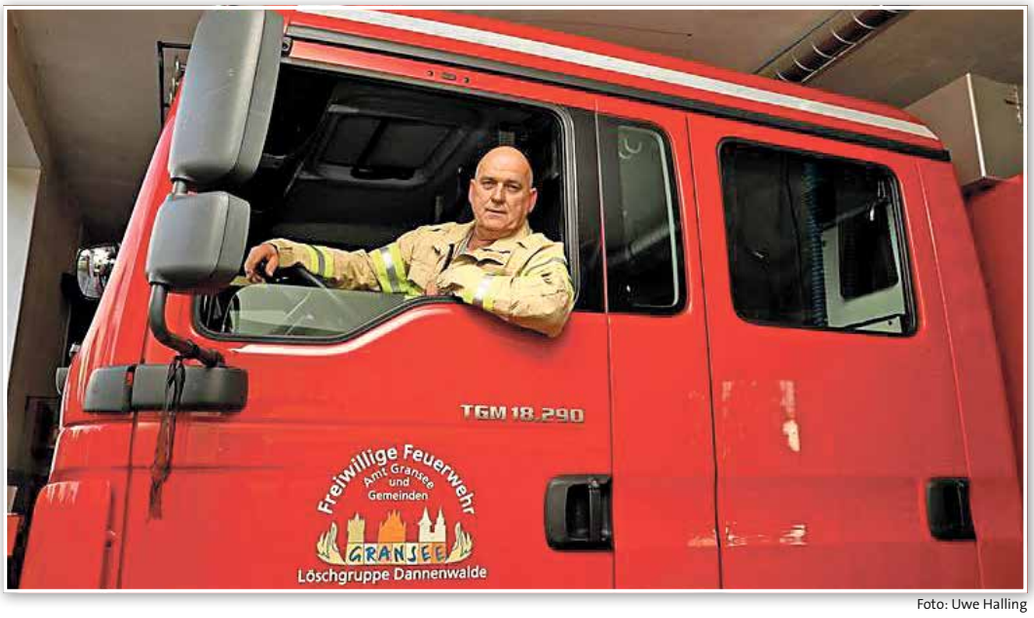


Foto: Uwe Halling

Dorfporträt: Dannenwalde hat sich nicht aufs Abstellgleis schieben lassen und nach der Schließung des Bahnhofs um eine Wiedereröffnung gekämpft. Die achteckige Kirche, die vor 200 gebaut wurde, ist ein Publikumsmagnet.

Mal ehrlich, viele Leute kennen Dannenwalde nur aus Sicht der B 96. Die Bundesstraße führt genau durch den Ort. „Das stört die meisten Menschen hier aber nicht“, schwört Rüdiger Ungewiß. Der Ortsvorsteher selbst befürchtet, dass kaum jemand Notiz vom Dorf nehmen würde, läge es irgendwo abseits der Hauptverkehrsader. So aber herrscht fast immer reger Durchreiseverkehr und die Dannenwalder selbst haben über die Straße eine gute Anbindung sowohl in Richtung Gransee und Oranienburg als auch gen Fürstenberg und weiter nach Mecklenburg-Vorpommern. Doch nicht nur das. Obwohl Dannenwalde derzeit gerade 209 Einwohner zählt, verfügt der Ort sogar über einen funktionierenden Bahnhof.

Viel hätte allerdings nicht gefehlt, und die Schienen wären lange verrostet. Am 28. Mai 1995 wurde der Bahnhof – so wie weitere 92 Haltepunkte in Brandenburg – von der Bahn AG geschlossen. Bürger und Vereine aus Brandenburg und Berlin haben sich daraufhin für den Erhalt des Bahnhofs eingesetzt. Und tatsächlich stoppte nur ein Jahr später – am 2. Juni 1996 – wieder ein Zug in Dannenwalde.

Seither halten Züge der Deutschen Bahn, die zwischen Berlin und Rostock verkehren, regelmäßig im Zwei-Stunden-Takt in Dannenwalde. Und weil dieses Ereignis inzwischen 25 Jahre her ist, wurde am 6. Juni gefeiert. Die Stadt Gransee hat den Bahnhof mit Nebengebäuden und Ladestraße Ende 2008 gekauft, um ihn dem Verein Umweltbahnhof Dannenwalde für die touristische Nutzung und die Vereinsarbeit zur Verfügung zu stellen. Inzwischen gibt es bahntechnisch ein neues Ziel, wofür sich die Einwohner des Granseer Ortsteils stark machen: Sie möchten, dass Züge wieder im Stundentakt in Dannenwalde halten. „Dafür müsste nur der Stralsunder Zug hier stoppen“, erklärt Rüdiger Ungewiß, der fest daran glaubt, dass dies eines Tages tatsächlich der Fall sein wird. Zwischen der B96 und dem Bahnhof Dannenwalde wurde 2006/2007 ein Park geschaffen, dessen Herzstück ein sogenannter Barfußpfad ist. Dieser Sinnes- und Informationspfad kann täglich kostenlos begangen werden.

„In Dannenwalde ist seit der Wende viel passiert“, sagt Rüdiger Ungewiß. Straßen wie die B 96 innerhalb der Ortslage oder auch die Blumenower Straße (Kreisstraße) wurden erneuert und gleichzeitig auch die Nebenanlagen hergerichtet. Zudem seien alle sieben Mehrfamilienhäuser im Ort grundlegend saniert worden. Und auch viele Einfamilienhäuser wurden „generalüberholt“. All das habe das Dorfbild deutlich aufgewertet.

Denkmalgerecht saniert wurde auch die Außenhülle der Kirche. Die ungewöhnliche achteckige Form im neugotischen Stil mit dem kleinen Türmchen mit spitzem Dachreiter ist eine echte Seltenheit, weshalb das Gotteshaus immer wieder zu einem ganz besonderen Hingucker avanciert und viele Touristen dazu verleitet, anzuhalten und einzukehren. Das war nicht immer so. Als die Kirche ab 1975 nicht mehr genutzt wurde, verfiel dieses Kulturdenkmal zusehends. Im Jahr 1994 gründete sich der Dannenwalder Förderverein „Kultur und Kirche am Weg“ und entwickelte ein Konzept zur Wiedernutzung der Kirche. Innerhalb von vier Jahren wurde mit Unterstützung der Nachfahren des Gutsherren Ferdinand Heinrich Thomas von Waldow und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz die Außenhülle denkmalgerecht saniert. Die Kirche ist heute sowohl ein Ort für Gottesdienste, Taufen und Trauungen als auch für Ausstellungen, Lesungen und Konzerte. Am Sonnabend, 2. Oktober, wird im Rahmen eines Festgottesdienstes an das 200-jährige Bestehen der Kirche in Dannenwalde, die von Mai bis September außer montags täglich von 13 bis 17 Uhr geöffnet ist, erinnert.

Foto: Bert Wittke

Mit großer Achtung spricht Rüdiger Ungewiß von der freiwilligen Feuerwehr des Ortes. Sie unterstütze den Ortsbeirat immer, wenn Hilfe nötig ist. Zum Beispiel beim Vorbereiten und Durchführen von Festen im Dorf. Und froh ist der Ortschef auch, dass es eine Rettungswache im Dorf gibt. Das gebe den Dannenwaldern das beruhigende Gefühl, ob ihrer Lage zwischen Gransee und Fürstenberg, nicht von schneller Hilfe abgeschnitten zu sein.

Und schließlich gebe es auch noch vier Unternehmen im Ort, was Arbeitsplätze bedeute. Die Hälfte der Feuerwehrleute, so Rüdiger Ungewiß, sei beim Sondermaschinenbau Dannenwalde beschäftigt. Das sorge dafür, dass die Wehr im Einsatz-

fall immer genügend Kameradinnen und Kameraden zur Verfügung habe, um ausrücken zu können.

Dannenwaldes Ortsvorsteher Rüdiger Ungewiß: Das Gemeindezentrum muss saniert werden

Dannenwaldes Ortsvorsteher Rüdiger Ungewiß hofft für das kommende Jahr wieder auf mehr Veranstaltungen im Dorf und auf die Schaffung von Bauland in Bahnhofsnähe. Rüdiger Ungewiß wurde in Naumburg an der Saale geboren. Als der Vater Arbeit in Premnitz fand, zog die Familie dorthin. Nach dem Abitur, dass der heute 72-Jährige in Rathenow absolvierte, studierte Rüdiger Ungewiß an der TU Dresden Landmaschinentechnik. 1972 kam er nach Dannenwalde und arbeitete dort in der Forschungs- und Entwicklungsabteilung der Melorationsmechanisierung Dannenwalde. Rüdiger Ungewiß ist verheiratet, hat zwei Söhne, fünf Enkel und einen Urenkel.

Sind Sie gern Ortsvorsteher in Dannenwalde?
Rüdiger Ungewiß: Hätte ich es sonst so lange auf diesem Posten ausgehalten? Immerhin bin ich jetzt schon 23 Jahre lang ohne Unterbrechung auf diesem Posten, erst als Bürgermeister, dann als Ortsbürgermeister und schließlich als Ortsvorsteher. Dannenwalde ist ein schöner Ort mit viel Wald und Wasser.

Glauben Sie, dass Corona dem Dorfleben geschadet hat?
Rüdiger Ungewiß: Ich denke ja. Die Dannenwalder sind ohnehin nicht so einfach aus der Reserve zu locken. Wenn zum Beispiel im Umweltbahnhof oder in der Kirche Veranstaltungen stattfinden, und das ist ziemlich oft der Fall, nehmen daran meist nur wenige Einheimische teil. Man könnte auch sagen, dass die Dannenwalder ein mecklenburgisches Gemüt besitzen. Wenn man sie für etwas gewinnen möchte, muss man es verstehen, sie zu begeistern. Der Ortsbeirat, zu dem neben mir auch noch Bernd Weidemann und Brigitte Müller-Rolle gehören, hat sich fest vorgenommen, im kommenden Jahr wieder einige Veranstaltungen für die Dorfgemeinschaft auf die Beine zu stellen.

Wie sieht es mit Nachwuchs aus?
Rüdiger Ungewiß: Junge Leute wohnen gerne hier. Aber leider haben wir nur wenig Bauland. Es soll aber welches geschaffen werden, dort, wo jetzt der Barfußpfad ist, in der Nähe des Bahnhofs. Das Dorf liegt verkehrsmäßig günstig. Schön ist auch, dass etliche touristische Radwege durch den Ort führen.

Was würden Sie sich unbedingt für Dannenwalde wünschen?
Rüdiger Ungewiß: Eine Sanierung unseres Gemeindezentrums. Es hat den Standard der 1970er-Jahre, weil es in dieser Zeit gebaut wurde. Von der Größe her können wir nicht meckern. Wir haben zwei große Räume für Veranstaltungen, in denen zwei private Familienfeiern parallel stattfinden könnten. Und der Jugendbereich besteht aus drei Räumen und einer Küche. Aber inzwischen gibt es deutliche Mängel am Gebäude: das Dach ist undicht, so dass es durchregnet, der Putz bröckelt und Nässe dringt durch die Wände, die Sanitäranlagen sind alt, die Lampen auch. Immerhin haben wir voriges Jahr für 2500 Euro Tische und Stühle kaufen können, um die beiden großen Räume damit auszustatten. Aber viel von dem übrigen Mobiliar haben wir privat mitgebracht. Und wir haben auch schon selbst im Haus Hand angelegt. Zum Beispiel hat der Bürgerbusverein die Räume gestrichen.

Bert Wittke
Märkische Allgemeine Zeitung

Erntefest der Kita „Zwergenland“

Zu Beginn unseres Erntefestes haben alle Kinder ein wunderschön gestaltetes Erntekörbchen mit einheimischen Früchten, Gemüse und Kräutern mitgebracht. Die Kinder setzten sich mit dem Inhalt ihrer Erntekörbe auseinander. Mit allen Sinnen wurden die Erntegaben verkostet, beschnuppert und ertastet. Die Erzieherinnen haben sich eine Menge einfallen lassen. Es wurde von den Erzieherinnen die Geschichte „Die große Rübe“ vorgespielt. Die Kinder hatten beim Zusehen riesen Spaß. Anschließend wurden mit den Kindern tolle Spiele durchgeführt, wie Kartoffellauf, Apfelernte, Gummistiefelweitwurf, Lichtertüten mit Apfeldruck und Vogelscheuchen wurden gebastelt. Die Kinder waren begeistert! Zum Mittag gab es frisch zubereiteten Quark und Backkartoffeln aus dem Lagerfeuer. Den Kindern schmeckte diese Kost gut und sie verlangten ordentlich Nachschlag. Damit klang unser ereignisreiches Erntefest mit vielen Höhepunkten aus.
Wir bedanken uns recht herzlich bei allen Eltern für die Gestaltung der Erntekörbchen und die gute Zusammenarbeit.

Bianca Much
Erzieherin

IMPRESSUM AMTSBLATT FÜR DAS AMT GRANSEE/GRANSEER NACHRICHTEN

Herausgeber und Verlag:
Heimatblatt Brandenburg Verlag GmbH, Werftstraße 2, 10557 Berlin
Telefon (030) 28 09 93 45, E-Mail: redaktion@heimatblatt.de, www.heimatblatt.de

Objektleitung und verantwortlich für den Gesamtinhalt:
Ines Thomas

Verantwortlich für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen:
Amt Gransee und Gemeinden, Der Amtsdirektor
Baustraße 56, 16775 Gransee

Vertrieb: Märker

Die nächste Ausgabe erscheint am **3. Dezember 2021.**
Anzeigen- und Redaktionsschluss ist am **9. November 2021.**

Jugendwart der Gemeinde Stechlin: Frohe und wissbegierige Kinder sind der schönste Lohn

Der 43-jährige Frank Schubert aus Menz ist mit Leib und Seele Jugendfeuerwehrwart der Gemeinde Stechlin. Im zur Seite stehen zwei weitere Jugendwarte: Stefanie Dittmann (25) und Sascha Mehlhase (35). Wenn Frank Schubert auf die Feuerwehr zu sprechen kommt, funkeln seine Augen und die Stimme bekommt einen ganz besonderen Klang. Ganz viel Elan ist herauszuhören, und auch eine große Portion Begeisterung. Wer den 43-Jährigen etwas genauer kennt, wundert sich darüber nicht. Schließlich spielte die Feuerwehr in seinem Leben immer eine ganz besondere Rolle. Auch jetzt wieder, da es noch nicht lange her ist, dass in der Gemeinde Stechlin wieder eine Jugendfeuerwehr aus der Taufe gehoben wurde. Genauer gesagt wurde sie wiederbelebt.
„Es gab lange Zeit eine Jugendwehr“ sagt Frank Schubert, der 2015 zusammen mit seiner Frau Catharina ein Haus in Menz gekauft hat und in dem Ortsteil der Gemeinde Stechlin sesshaft wurde. Doch dann seien irgendwann die letzten Jugendlichen in die Einsatzabteilung der Feuerwehr übernommen worden und es waren einfach keine Kinder mehr da, die sich in der Jugendwehr engagieren wollten.
Doch nun ist die Zeit, da die Jugendwehr der Gemeinde auf dem Schlauch stand, vorbei. „Wir sind von Einwohnern auf der Straße angesprochen worden, ob wir nicht wieder eine Jugendwehr ins Leben rufen könnten“, erzählt Frank Schubert, der nach seinem Umzug 2015 auch gleich in die Freiwillige Feuerwehr Menz eingetreten ist. Und weil die Feuerwehrleute wissen, wie wichtig der Nachwuchs für ihren Fortbestand ist, mussten sie auch nicht lange überlegen. „Ich war schon Jugendwart“, erzählt Frank Schubert. Das war in Gühlen-Glienicke, einem Ort unweit von Neuruppin, wo er aufgewachsen ist. Dort war der etatmäßige Jugendwart ausgefallen und Frank Schubert sprang kurzerhand ein.

Betreuung der Jugendwehr muss Teamarbeit sein

Für ihn, so sagt der 43-Jährige, habe sofort festgestanden, dass er sich für den Posten des Jugendwartes in Menz zur Verfügung stellen wird. Aber ihm sei aus der Erfahrung vergangener Tage heraus auch klar gewesen, dass er Hilfe brauchen werde. Deshalb wird die Jugendwehr Stechlin von einem Trio geführt. Neben Frank Schubert gehören Stefanie Dittmann (25) und Sascha Mehlhase (35) dazu. „Wir betreuen die Kinder gemeinsam, als Team“, möchte Frank Schubert ganz dick unterstrichen wissen.
Zu dritt könne die Ausbildung für die Mädchen und Jungen viel abwechslungsreicher, interessanter und intensiver gestaltet werden.
Zudem könne man sich gegenseitig vertreten, wenn mal einer der Jugendwarte verhindert oder krank sei. „Nichts ist schlimmer, als wenn die Ausbildung bei der Jugendwehr mehrfach ausfällt“, sagt der Oberfeuerwehrmann. In einem solchen Fall würden die Kinder schnell die Lust verlieren, nicht mehr kommen oder sich anderen Arbeitsgemeinschaften oder Vereinen anschließen. Dann seien sie für die Feuerwehr meistens auf immer verloren.
Eigentlich sollte der Startschuss für die Jugendfeuerwehr der Gemeinde Stechlin bereits 2020 fallen. „Doch dann hat uns Corona ausgebremst“, erinnert sich Frank Schubert. Es habe seinerzeit keinen Sinn gehabt, mit der Ausbildung zu beginnen, weil zu befürchten war, dass Corona schon bald weitere Zusammenkünfte verhindern wird. Doch dieses Jahr sollte das Comeback der Jugendwehr endlich in Angriff genommen werden. „Wir haben drei Termine in den Sommerferien angeboten, damit die Kinder Gelegenheit haben, die Feuerwehr kennenzulernen“, sagt Frank Schubert. Das Interesse sei überwältigend gewesen. Als die Ausbildung mit Beginn des neuen Schuljahres gestartet wurde, erschienen 16 Kinder, acht Mädchen und acht Jungen – auf dem Gelände des Gerätehauses in Menz. Außer der Dienstbekleidung bekamen die Kids auch von der Regio Nord gesponserte, dunkelblaue Feuerwehr-T-Shirts. „Das fanden die Mädchen und Jungen so toll, dass einige von ihnen die Dinger jeden Tag in der Woche anhatten“, denkt Frank Schubert zurück und schmunzelt. Er finde es aber auch ganz wichtig, dass sich die jungen Leute mit der Feuerwehr sofort identifizieren. Daraus erwachse sowohl der Spaß als auch die Motivation, sich aktiv auf dem Gebiet des Brandschutzes zu betätigen.
In der Gemeinde Stechlin werden Kinder bereits mit sechs Jahren in die Jugendwehr aufgenommen. „So wollen wir verhindern, dass sich die Mädchen und Jungen anders orientieren“, meint Frank Schubert, der einst an der Technischen Fachhochschule in Berlin Wirtschaftsingenieurwesen studiert hat und jetzt beim Rückbau des Kernkraftwerkes Rheinsberg hilft.

Foto: Uwe Halling

Jugendwehr der Gemeinde Stechlin erfährt viel Zulauf

„Jugendwart zu sein macht viel Arbeit“, weiß Frank Schubert, dessen Familie unmittelbar neben der Feuerwehr wohnt und dessen sechsjähriger Sohn Niklas auch Mitglied der Jugendwehr ist. Da seien gute Nerven gefragt, zumal sich andeute, dass die Wehr im kommenden Jahr sogar 20 Mitstreiter zählen wird. „Wir haben bereits jetzt etliche Anmeldungen“, sagt der Jugendwart. Bei 20 müsse man dann aber zunächst mal einen Aufnahmestopp verhängen, denn mehr könne selbst ein Jugendwart-Trio nicht verkraften. Schließlich soll den Mädchen und Jungen so viel es geht beigebracht werden. Wer weiß, vielleicht wird auch Jonathan mal den Weg in die Reihen der Jugendwehr finden. Er ist mit elf Monaten der jüngste Sohn der Schuberts und spielt daheim, wie der Papa berichtet, bereits mit Feuerwehrautos.
Er habe sein Ehrenamt bislang noch keine Sekunde bereut, meint Frank Schubert und spricht dabei zugleich für seine beiden Mitstreiter. Bei jeder Ausbildung komme von den Kindern so viel positive Stimmung zurück. „Wenn ich sehe, wie froh und wissbegierig sie sind, ist das der schönste Lohn und Dank für unsere Bemühungen als Jugendwarte“, sagt Frank Schubert. Und er möchte, so der Oberfeuerwehrmann, an dieser Stelle mal generell eine Lanze für alle brechen, die sich ehrenamtlich engagieren. Das sei gerade in der heutigen Zeit so unglaublich wichtig. Ohne ehrenamtliche Tätigkeit gäbe es in vielen Bereichen der Gesellschaft erhebliche Probleme bei der Bewältigung vielfältigster Aufgaben.

Bert Wittke
Märkische Allgemeine Zeitung

Café „Glasklar“ in Neuglobsow: Von Mutter Natur ganz frisch auf den Tisch des Hauses

Inhaberin Susanne Ludwig und ihre Mannschaft vom Café „Glasklar“ in Neuglobsow stehen für den Verkauf frischer und leckerer regionaler Produkte. Seit diesem Jahr kommen neue Angebote aus dem Waldgarten in Menz hinzu.
„Ich bin sehr glücklich, dass wir so ein gutes und eingespieltes Team sind“, betont Susanne Ludwig immer wieder, wenn sie nach ihrem Erfolgsrezept gefragt wird. Sie ist Inhaberin des Cafés „Glasklar“ und betreibt die Einrichtung, die im Stechlinseecenter in Neuglobsow beheimatet ist, seit April 2019 gemeinsam mit ihrem Freund Leo Tiede. „Es macht mich schon ein wenig stolz, wenn Leute, die uns besucht haben, anderen davon erzählen und uns empfehlen“, sagt Susanne Ludwig.
Hinter dem Erfolg steckt eine ganze Menge Arbeit. Und immer wieder bedarf es auch etlicher neuer und kreativer Ideen, um das Publikum anzulocken. Als Corona in der Region Einzug hielt, half ein kluger taktischer Schachzug. „Da haben wir das Café quasi über Nacht umfunktioniert“, erklärt die Inhaberin. Alle Tische und Stühle seien rausgeräumt und die gesamte Fläche in einen Hofladen verwandelt worden. Ein „Tante-Emma-Laden“ nannte es Susanne Ludwig liebvoll, denn das Angebot war zwar kleinteilig, dafür aber auch sehr vielfältig und vor allem reichhaltig. Zur Palette der Angebote gehören frisches Obst und Gemüse, ofenfrisches Brot und Brötchen, Milchprodukte wie Käse, Joghurt und Quark, Reis, Nudeln, Tomatensoße, Honig, Marmelade, Wildprodukte und Weine sowie hausgebackener Kuchen und Kaffeespezialitäten.

Foto: Bert Wittke

Und nun weiß Susanne Ludwig, die in Menz zu Hause ist , wieder von Neuigkeiten im „Glasklar“ zu berichten – oder genauer gesagt von einem Comeback. Ab sofort wird dort wieder die Frühstücksplatte „Brandenburg“ serviert, mit ganz vielen regionalen Zutaten. Von „Richards Wild“ aus Dannenwalde kommen zum Beispiel leckere Wurstsorten, die gläserne Molkerei aus Münchehofe steuert Milchprodukte bei und das Café „Glasklar“ packt seine selbst gemachten Brotaufstriche und Marmeladen dazu, sowie „Glasklar“-Honig in drei verschiedenen Geschmacksrichtungen von einem jungen Imker aus Banzendorf, der sich das Honigmachen von seinem Opa abgeschaut hat. Natürlich gehören frisches Brot und frische Brötchen mit auf die Frühstücksplatte und wer möchte, lässt sich dazu auch eine Portion Rührei auftischen. Wie zu hören war, ist auch eine Frühstücksplatte für die Freunde einer veganen Ernährung im Angebot.
Neben Frühstücksangeboten findet der hungrige Besucher noch weitere ausgesprochen appetitliche Angebote im „Glasklar“ mit Zutaten ganz aus der Nähe. Hirschgulasch mit Stechliner Pilzen zum Beispiel, Gemüse-Curry mit Gemüse aus Altglobsow oder auch die bei Jung und Alt beliebten Bagels mit knackigem Salat.
Apropos knackiger Salat – neuerdings baut Susanne Ludwig mit ihrem Freund etliche Produkte im eigenen Waldgarten in Menz an. Die erste Ernte wurde bereist eingefahren, darunter eben Salate, Kräuter, Gurken, Zucchini, Rote und Gelbe Beete, Mangold, Kürbisse und vieles mehr. Kein Wunder also, dass im „Glasklar“ neben vielen Kaffeespezialitäten inzwischen auch tolle Kräutertees kredenzt werden. „Im März dieses Jahres haben wir damit angefangen“, berichtet Susanne Ludwig. Da die Böden in der Region doch ziemlich karg sind, gestalte sich das Vorhaben des Eigenanbaus nicht ganz so einfach, aber mit viel Humus und Liebe bei der Aufzucht und Pflege, könne so manches Bodendefizit am Ende doch noch ausgeglichen werden. „Kleine Blumen- und Kräuterbündel geben wir den Gästen auch gerne mal als kleines Geschenk von uns mit“, sagt Susanne Ludwig. Gewissermaßen als Dankeschön für den Einkauf und die Treue zum Café „Glasklar“.
„Café und Hofladen wurden bislang sehr gut angenommen“, freut sich Susanne Ludwig. Erst kürzlich habe sie wieder zwei neue Mitarbeiter aus Dagow und Fürstenberg einstellen können. Viele Leute würden das Einkaufen und Erholung miteinander verbinden – die schöne Natur rings um den Stechlinsee genießen und gleichzeitig das Nötigste besorgen. Zudem würden sich Wanderer und Tagestouristen im Laden gern mit Verpflegung für unterwegs eindecken – etwa mit Pizza, frischen Salaten, Obst, Bier, Limo und Eis.
„Das Café bleibt für alle offen“, hat die Inhaberin mit Blick auf bestehende Corona-Regeln angekündigt. Geöffnet ist das Café „Glasklar“ immer mittwochs bis sonntags von 8.30 Uhr bis 18 Uhr.
Ein Dankeschön möchten Susanne Ludwig und ihr Freund Leo Tiede dem Verein „Begegnungsstätte Stechlin “ sagen. Sie sei froh, so die gelernte Verwaltungsfachangestellte und studierte Diplom-Verwaltungswirtin, dass man dort stets ein offenes Ohr habe und sich gegenseitig helfe. Stechlinseecenter und Café „Glasklar“ würde prima harmonieren und ein gutes Gesamtensemble abgegeben.

Bert Wittke
Märkische Allgemeine Zeitung

Die laufenden Lebensversicherer aus Gransee

Strittmatter-Gymnasiasten stellen im Corona-Jahr 2021 den Rekord ihres Benefizlaufes zu Gunsten der Klinik in Gambia ein und schicken 29 000 Euro nach Afrika. Ohne die Unterstützung von Kitas und Grundschulen blieben die Strittmatter-Gymnasiasten in diesem Jahr fast unter sich beim traditionellen Benefiz-Lauf zugunsten der Klinik in Gambia. Am letzten Schultag vor dem Beginn der Herbstferien wurde auf dem Schulhof der Granseer Schule bekanntgegeben, was trotzdem erreicht werden konnte.

Kurz gesagt: Es war viel. Richtig viel. So viel, dass Schulleiterin Alexandra Flaig und Matthias Bormeister, der Vorsitzende des Vereins „Ärzte helfen e. V.“, zurückrudern mussten – was sie jedoch gerne taten. Denn unter den Voraussetzungen des Laufes ohne die eingangs erwähnte und gewohnte Unterstützung waren sich am 1. September beide einig gewesen, dass das Rekordjahr 2019 – damals wurden 28 300 Euro erlaufen – wohl nicht in Reichweite kommen werden.

Die Strittmatter-Gymnasiasten wollten dies anscheinend nicht auf sich sitzenlassen und erliefen 2021 sogar mehr Geld. 29 000 waren am Ende zusammengekommen – eine neue Rekordsumme. Seit der Lauf durchgeführt wird, haben die Granseer Schülerinnen und Schüler sowie ihre Sponsoren mittlerweile 216 000 Euro für die kleine Klinik in Afrika bereitstellen können.

Foto: Björn Bethe

„Ohne euch“, sagte ein sichtlich bewegter Bormeister ins Mikrofon, „ohne euch wären dort schon längst die Lichter ausgegangen. Ihr seid die Lebensversicherung für diese kleine Klinik da unten“. Er freute sich natürlich, dass die Schülerschaft dem Projekt treu blieb. Auch wenn es in diesem Jahr durchaus Alternativen gegeben hätte und über diese auch diskutiert worden sei, sagte er mit Blick auf die Flutkatastrophe im Westen Deutschlands.

Rund ein Viertel der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler seien am 1. September mehr als 10 Kilometer gelaufen. 27 haben es auf mehr als 20 Kilometer gebracht und zwölf spulten am Tag des Benefizlaufes gar mehr als 55 Runden ab, darunter gleich vier Schüler aus der Klasse 7/2. Zu den sportlichen Leistungen der Schüler gesellte sich auch in diesem Jahr wieder ein geballtes Echo der regionalen Wirtschaft, die das Projekt begleiteten und den durchschnittlichen Erlös von 48 Euro je laufendem Gymnasiasten erst möglich machten.

Partner wie das Takeda-Werk in Oranienburg, die Mühle Tornow und die Granseer Gewo wurden stellvertretend für die vielen Unternehmerinnen und Unternehmer genannt, die sich hier engagieren.

Den Kontakt zu den Firmen hatten die Klassen vielfach alleine hergestellt. Und so konnten die 8/3, die 7/2 und die 7/3 die meisten Spenden im Schulvergleich einwerben. Am weitesten gelaufen waren die Mädchen und Jungen der Klasse 9/1, gefolgt von 8/1 und 10/3. Die 9/1 gewann somit auch den von der den Benefizlauf betreuenden Sportschule in Lindow ausgelobten Wandertag.

Das Geld wird in Gambia für den laufenden Umbau – es entsteht ein zweites Geschoss mit zusätzlichem Operationsraum – gut gebraucht. Außerdem gilt es, den Nachschub an Medikamenten und anderen benötigten Dingen zu sichern.

Wie immer werden die Schülerinnen und Schüler des Strittmatter-Gymnasiums genau informiert, wofür jeder der Spendeneuros verwendet wurde. Anfang kommenden Jahres gebe es entsprechende Informationen, versprach Schulleiterin Alexandra Flaig.

Dank ging außerdem an die Unterstützer, die trotz der Beschränkungen am 1. September mit an den Start gingen. Das Team der Landkreisverwaltung etwa, was rund 100 Kilometer beisteuerte. Oder Elena Mischke vom Laufteam Gransee, die einen Halbmarathon absolvierte. Die Gesamtzahl der an diesem Tag insgesamt gelaufenen Strecke genau auszurechnen, sei leider nicht möglich gewesen, so die Schulleiterin. Sie dürfte sich jedoch grob geschätzt im Bereich um 6000 Kilometer bewegen, überschlug sie kurz im Kopf.

Angesichts dieser Zahlen sowie der Eurobeträge gingen Matthias Bormeister dann auch allmählich die Superlative aus. „Ich bin begeistert, überwältigt, fasziniert und gerührt“, presste er hervor.

Björn Bethe
Märkische Allgemeine Zeitung

Ostpreußen – eine Reise von Danzig über Masuren und Königsberg zur Kurischen Nehrung

Zum 10. Mal nimmt uns der Fotograf und Autor Roland Marske mit auf eine große Reise – Ostpreußen, ein Land, versunken in der Geschichte und dennoch für viele unvergessen. Auf unzähligen Reisen war er der verlorenen Zeit auf der Spur. Er sprach mit den Menschen und fand Zerstörtes und Versunkenes, aber auch mühsam Bewahrtes und liebevoll Restauriertes. Und er hat sich faszinieren lassen von der Landschaft Ostpreußens. Wohl wenige Regionen Europas wecken so viele Stimmungen, Gefühle und Empfindungen wie diese. Es ist eine Landschaft wie aus fernen Kindheitserinnerungen. Die einmalige Dia-Multi-Visions-Show ist eine einfühlsame Begegnung mit Ostpreußen, die Erinnerungen lebendig werden lässt und die Sehnsucht weckt, auch die Gegenwart des Landes kennen zu lernen.

Sonntag, 14. November
Stadtschule, Turnhalle
Koliner Str. 5 a, 16775 Gransee
Beginn: 15.00 Uhr, ab 14.00 Uhr
Kaffee und Kuchen
Eintritt 5,-Euro
Um Voranmeldung wird gebeten!
Infos: Bibliothek Gransee,
Tel. 03306 /751121

KALENDER

Veranstaltungen, Termine & Ausstellungen

Veranstaltungen Termine

Jeden Montag
(AUSSER AN FEIERTAGEN)

15.45 – 16.45 Uhr | **Step-Aerobic**. Ansprechpartner: Blitz e. V., Frau Anja Rossa, Tel.: 0173/64 35 123
▸ *Gransee, Dreifelder-Turnhalle Oranienburger Straße*

16.00 – 17.30 Uhr | **Volleyball**
Ansprechpartner: Blitz e. V., Herr Frank Taubert, Tel.: 0173 /27 76 391
▸ *Gransee, Dreifelder-Turnhalle Oranienburger Straße*

05.11. FREITAG

Familientag / Laternenumzug
▸ *Altlüdersdorf, Kita Zwergenland Altlüdersdorf*

17.00 Uhr | **Fackelumzug der Kita „Bärenwald“.** Ansprechpartnerin: Frau Poltier/Frau Stranz
▸ *Gransee, Kita Bärenwald Parkplatz Meseberger Weg 41*

13.11. SAMSTAG

13.00 Uhr | **Arbeitseinsatz**
Ansprechpartner: Ortsvorsteher Herr Kakuschke
▸ *Seilershof, Gemeinde/Friedhof*

14.11. SONNTAG

11.00 – 14.30 Uhr | **Sankt Martins-Gänsebrunch**
Informationen: Henry Engel, Tel.: 033082 / 40 48 48 oder www.birkenhof-stechlin.de
▸ *Burow, Hotel und Restaurant ZUM BIRKENHOF, OT Burow Waldstraße 1, 16775 Großwoltersdorf*

20.11. SAMSTAG

„Wir Nachbar“ – Zeitzeugengespräch anhand von Fotos von Jürgen Graetz über mehrere Jahrzehnte Neuglobsower Lebens
Lebhafter Austausch zu den historischen Fotos.
Veranstalter: Verein „Begegnungsstätte Stechlin e. V.“, Herr Schmolke, Tel.: 0176 / 6065 164 oder 033082 / 404 861
▸ *Neuglobsow, Stechlinseecenter, Stechlinseestraße 17*

26.11. FREITAG

Weihnachtsbasteln mit Eltern
▸ *Gransee*
Kita Zwergenland Gransee

01.12. MITTWOCH

Weihnachtsbasteln mit Eltern
▸ *Altlüdersdorf, Kita Zwergenland Altlüdersdorf*

Weihnachtsfeier
▸ *Schönermark*
Kita „Wiesenknirpse“

Weihnachtsbasteln (mit Kindern + Familie)
▸ *Schönermark*
Kita „Wiesenknirpse“

04.12. SAMSTAG

14.00 Uhr | **Weihnachtsmarkt**
Ansprechpartner: Verschönerungsverein Gransee e. V., Frau Bräseke, Tel.: 03306 / 21 606
▸ *Gransee, Hospitalkapelle, Rudolf-Breitscheid-Straße 44*

11.12. SAMSTAG

14.30 Uhr | **Seniorenweihnachtsfeier**
Ansprechpartner: Ortsvorsteher Herr Kakuschke
▸ *Seilershof, Gemeindezentrum*

13./14.12. MO/DI

29. Tag der Elektrotechnik der Werner-von-Siemens-Schule Gransee
Ansprechpartner: Herr Dr. Witzlau, Tel.: 03306/751 351
▸ *Gransee, Berufsorientierungscenter der Werner-von-Siemens Schule Gransee, Straße des Friedens 4*

15.12. MITTWOCH

Weihnachtsfeier mit Kindern
▸ *Altlüdersdorf, Kita Zwergenland Altlüdersdorf*

16.12. DONNERSTAG

Kinder Weihnachtsfeier
▸ *Gransee*
Kita Zwergenland Gransee

18.12. SAMSTAG

14.30 Uhr | **Weihnachtsmarkt mit Märchenvorführung**
Veranstalter: heimatverein Neuglobsow/Dagow, Frau Kerstin Borret, Tel.: 033082 / 40 600
▸ *Neuglobsow*
Festplatz Stechlinseestraße

19.12. SONNTAG

16.00 Uhr | **Der Kurzfilmtag,** Teilnahme am Kurzfilmtag Brandenburg, am kürzesten Tag des Jahres. Veranstalter: Umweltbahnhof Dannenwalde UBD e. V.
▸ *Dannenwalde, Bahnhof*

25./26.12. SA/SO

11.00 – 14.30 Uhr | **Festliches Brunchbüfett**
Informationen: Henry Engel, Tel.: 033082 / 40 48 48 oder www.birkenhof-stechlin.de
▸ *Burow, Hotel und Restaurant ZUM BIRKENHOF, OT Burow, Waldstraße 1, 16775 Großwoltersdorf*

31.12. FREITAG

19.00 – 02.00 Uhr | **Silvesterparty**
Informationen: Henry Engel, Tel.: 033082 / 40 48 48 oder www.birkenhof-stechlin.de
▸ *Burow, Hotel und Restaurant ZUM BIRKENHOF, OT Burow Waldstraße 1, 16775 Großwoltersdorf*

Zahnärztlicher Bereitschaftsdienst

Sprechstunden samstags, sonntags, feiertags von 9 bis 12 Uhr wochentags ab 20 Uhr

bis 07.11.	Herr Dipl.-Stom. Dieter Krüger Dr.-S.-Allende-Str. 36 16792 Zehdenick ✆ 03307/ 3291
08.11. – 14.11.	Frau ZÄ J. Reinicke Ackerstr. 22 16792 Zehdenick ✆ 03307/ 2171 oder 0174 4790891
15.11. – 21.11.	Frau Dipl.-Stom. P. Penschinski Rathenaustr. 12a 16798 Fürstenberg Tel.: 033093/ 39085
22.11. – 28.11.	Frau ZÄ Claudia Noak Templiner Str. 28 16775 Gransee ✆ 03306/ 2502
29.11. – 05.12.	Herr Dr. W. Sadowski Oranienburger Str. 64a 16775 Gransee ✆ 03306/ 21493 oder 27614